

Zusammenfassungen Internationale Beziehungen Herbstsemester 2008

Einführung

- Intern. Beziehungen:** „inter natio“: **Beziehungen zwischen Nationen** (und übergeordneten Organisationen. **Wissenschaft** (die Lehre der IB) **und Gegenstand** (grenzüberschreitende politische Beziehungen, Strukturen, Entwicklungen etc.) der Forschung.
- Nationen/Staaten: **Kultur-Nationen** (Nation mit einheitlicher Kultur) und **Staats-Nation** (politisch bestimmt). **Regieren.**
- Regionen: **Verschiedene Länder** tun sich zusammen (Gemeinsamkeit: meist Kultur). **Organisieren sich** und möchten eine grössere Rolle spielen als bisher.
- Organisationen: **Internationale Organisationen** (Clubs der Staatenwelt, wenige autonome Kompetenzen) und **Nichtregierungsorganisationen** (unpolitisch, Lobbying), **Transnationale Konzerne** („Multis“ Politik als Mittel zum Zweck [Profit])
- Einzelpersonen: **Flüchtlinge, Terroristen, Touristen.** Diverse Interessen.
- Politik:** Prozess, System oder Vorgehensweise um die Regelung von Machtverhältnissen. Politics (Gegenstand), Policy (Art und Weise), Polity (Arbeitsfeld)
- Formen: Unilateral, bilateral oder multilateral.
- Unilateralismus: Politik, die multilaterale Foren explizit umgeht.
- Exterritoriale Wirkung: Nationale Gesetzgebung, die sich auf andere Staaten auswirkt.
- Macht:** **Zahlungsmittel der Politik.** Meist von finanzieller Kraft abhängig.
„Drei Ursachen von Macht werden unterschieden: Hoffnung auf Gewinn, Furcht vor Nachteil und die Achtung oder die Liebe für Menschen oder Institutionen.“ (Hans Morgenthau)
„Macht ist die Möglichkeit, durch eigene Entscheidungen für andere eine Alternative auszuwählen.“ (Niklas Luhmann)
- Beziehungen:** **International** (Aussenministerien einzelner Staaten), **intergouvernemental** (Regierungen), **transnational** (Zivilgesellschaft und Wirtschaft).
- Souveränität:** Recht und Fähigkeit rechtsverbindliche Herrschaftsansprüche geltend machen, im Verhältnis zu anderen Staaten entscheiden, Gesetze erlassen, Recht sprechen, Steuern eintreiben und **Gewaltmonopol** besitzen.
- Staatsversagen:** **Staat verliert Kontrolle über Gewaltmonopol** – Privatisierung der Gewalt: von unten durch Rebellengruppen oder von oben durch „outsourcing“.

- Dimensionen der IB:** Nationale (Analyse der Aussenpolitik), internationale (Beziehungen mehrerer Staaten), supranationale (Rolle von IGOs), transnationale (Rolle von Multis) und völkerrechtliche (juristische Analyse) Dimension.
- Anarchieproblem:** Alle Staaten sind gleichgestellt und in gleicher Masse souverän (wenn auch nicht gleich mächtig). Es **fehlt ein Staat über den Staaten**, der Sanktionen veranlassen könnte. IGOs sind zu wenig mächtig. Auch das Völkerrecht wird nicht von allen akzeptiert und so steht die Verfassung oft über diesem.

Historische Perspektive

- Nation:** Beruht auf subjektiven **Merkmale** (Sprache, Kultur, Charakter) des **Zusammengehörigkeitswillens oder Gemeinschaftsgefühls**.
- Staat:** Politisch bestimmt und klar abgegrenzt. Völkerrechtlich anerkannt und im besten Fall Mitglied der UNO. Bedeutendstes Merkmal: Souveränität (insbesondere Gewaltmonopol)
- Souveränität:** Philosophisch (Jean Bodin): Absolute Macht des Königs als Garant für Frieden und Ordnung. König muss Rechtssicherheit, Eigentum und Gewissensfreiheit garantieren.
Historisch und völkerrechtlich: Westfälischer Frieden
- Westfälischer Friede:** Problem: Rangordnung des Herrschers (Papst/Kaiser). Konflikt wird durch Religionskriege (1618-1648) verschärft.
Lösung: Vertragsunterzeichnung (durch Kaiser und Frankreich), Reichsstände werden souverän und schliessen (unabhängig von Papst/Kaiser) Bündnisse mit Ausland. Reich zerfällt in verschiedene Einzelstaaten.
- Entstehung der Staaten:** Staatsphilosophisch (Hobbes), evolutionstheoretisch (Staat als Produkt der sozialen Evolution), geschichtlich.
- Nation-Building:** Beginn vor 500 Jahren (Europa/Nordamerika abgeschlossen). Staat (bürokratische Organisation der Verwaltung und des Militärs) fusioniert zusammen mit der Nation (Völkergruppen mit Gemeinsamkeiten) zu einem Nationalstaat. Nationalstaat hat die **Souveränität als Grundstein** und entsteht durch drei Säulen: **Massenerziehung** (nationale Identität), **Massenproduktion** (Reichtum) und **Massenbeteiligung im Militär** (militärische Kraft). Erster Nationalstaat: England, danach Frankreich, später Deutschland/Italien etc. Erster moderner Staat: USA.
- Postmoderne Staatenentwicklung:** Seit 1945 und verstärkt 1991: immer engere Zusammenarbeit der entwickelten Welt. **Aufbau multilateraler und supranationaler Strukturen.**
- Aktuelle Situation: Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem:** Ein Nebeneinander völlig unterschiedlich entwickelter Staaten. Dauernder sozialer, politischer und wirtschaftlicher Wandel nimmt zu und die Unterschiede zwischen unterschiedlich entwickelter Staaten werden immer grösser.

Realismus

- Entwicklung:* Startet bei Thukydides mit Gleichgewichtstheorem über Hobbes und Pufendorf zum Merkantilismus. Ab Mitte der 1930er Jahre ist der Realismus die **Reaktion auf das Scheitern des Idealismus an der Revisionspolitik** von Deutschland, Japan und Italien und Endet im Weltbild der Staatenwelt als Billard-Ball-Modell.
- Antike: **Machtfrage** wird entwickelt.
- Mittelalter: Staat hat das **Recht, Krieg als Mittel zu wählen** (gerchter Krieg; ultima ratio regio – Souveränitätsgedanke) und die Idee von säkularen Partikularstaaten entsteht.
- Renaissance: Relativierung des Machtgebrauchs von souveränen Staaten (Machiavelli). Staatliche Souveränität wird im **Westfälischen Frieden** völkerrechtlich etabliert. Merkantilismus (Nullsummenspiel) wird entwickelt.
- 19./20. Jh.: Festigung der **Machtpolitik**.
20. Jh.: Neorealismus setzt Regeln für die **Überwindung des Anarchieproblems** fest (Völkerrecht, internationale Organisationen etc.)
- Analyse des Anarchieproblems:* Staaten befinden sich in einem unaufhörlichen Ringen und solange das Nebeneinander souveräner Staaten bestehen bleibt, hält sich auch dieser Zustand. **Friede ist nur bei einem Gleichgewicht der Kräfte möglich**. Ein Ungleichgewicht führt zum Krieg.

Idealismus

- Entwicklung:* Startet bei Platon und führt über den **Universalismusgedanken bei Dante** und verschiedene **Utopien von einem Weltfrieden**, verschiedene **ökonomische Theorien** (Smith, Ricardo, Marx) zu zwei verschiedenen Ausgängen. Einerseits über den **Pazifismus** zur Welt als Weltgesellschaft (Spinnweben von Assoziationen und Individuen). Andererseits über Imperialismustheorien zu einem **Metropolen-Peripherie-Gegensatz Modell** in einem kapitalistischen Weltsystem.
- Antike: Platon fordert nicht zentralistische Einheitsstaaten, sondern eine lose **Föderation verschiedener Staaten**. Stoa spricht gar von einem weltumfassenden Staat.
- Spätantike: Entwicklung **eines gerechten Krieges**.
- Mittelalter: Thomas von Aquin möchte Krieg durch Recht erreichen.
- Spätmittelalter: **Universalismus** wird weiterentwickelt.
- 15./16. Jh.: **Humanismus** – beginnender Pazifismus
- Renaissance: Weltfrieden durch **Weltregierung**. Beginn des **Völkerrechts**.

- Aufklärung: **Europäischer Staatenbund** als Garant für einen ewigen Frieden.
18./19. Jh.: **Bürgerliche Ökonomie** (Ricardo, Smith) fördert Frieden, da dieser die Voraussetzung für Wohlfahrt ist.
1. Weltkrieg: Idee des **Völkerbundes** von Woodrow Wilson.
Kampf gegen Imperialismus: Ausgehend von **Marx/Engels**. Geschichte als Abfolge von Klassenkämpfen, wobei der Sieg des Proletariats den Frieden bringt.
20. Jh.: **Funktionalismus** (Ausbau internationaler Institutionen), Völkerrecht, Gerechtigkeitstheorie (Rawls), komplexe Interdependenz (Zusammenwachsen der Welt).
Neorealismus: Alle sind miteinander verbunden (Produkt der **Globalisierung**) und zur Zusammenarbeit „verdammte“ (Andrew Moravcsik).

Weltordnung

- Definition:** Geregeltens Zusammenspiel von politischen Akteuren, die teilweise oder ganz von einander unabhängig sind. Es gibt zwei Varianten dieser Weltordnung, **Zentral gelenkte Ordnung** (idealistische Vorstellung einer Weltregierung) und eine **selbstregulierende Ordnung** (realistische Vorstellung von einer ausgebauten internationalen Zusammenarbeit). Der Status Quo der Weltregierung ist etwas dazwischen – ein anarchisches Nebeneinander von Staaten (Weltunordnung).
- Entwicklung:** Die Entwicklung (Mittelalter bis heute) scheint einem Kreis zu gleichen. Zuerst war die Weltordnung unipolar, wurde später multipolar, im Kalten Krieg bipolar und entwickelt sich nun wieder zu einem unipolaren Zustand.
- Mittelalter: Kaiser und Papst – unipolar (europäisch). Grundidee: **Universalreich**, aber Religionskriege führen zu Nationalstaaten. Ende mit dem 30-jährigen Krieg.
- Ab 1648: **Westfälisches System** – multipolar (europäisch). Die Grundidee war ein nebeneinander Souveräner Staaten, wird aber durch Krieg zwischen den Staaten bestimmt und endet mit der amerikanischen (1776) und französischen (1789) Revolution.
- Nach 1789: **Wiener Kongress** – multipolar (europäisch). Revolutionen (1832, 1848), Krimkrieg (1853), italienische und deutsche Einigung. Ende: 1. Weltkrieg.
- Nach 1919: **Völkerbund-System** (Wilson) – multipolar (europäisch) Italienische, deutsche und japanische Expansion endet mit dem 2. Weltkrieg.
- Nach 1945: **Kalter Krieg** – bipolar (Ost vs. West/global). Aufrüstung, Dekolonisierung, europäische Einigung. Endet mit dem Fall der Mauer (1989) bzw. dem Ende der UdSSR (1991).
- Seit 1991: **Globalisierung** – multi-/unipolar (global). Terrorismus.

Sicherheit

Definition: In der Politikwissenschaft ist Sicherheit weniger ein konkreter und fassbarer Begriff oder Zustand, sondern ein **Programm**, das sich beispielsweise in sozialen Handeln oder politischen Handeln niederschlägt. Es drückt sich dann in **technischen Vorkehrungen, moralischen Appellen** oder **gesetzlichen Regelungen** aus.

Risiken: Aufgrund des Anarchieproblems befinden wir uns in einem **Sicherheitsdilemma**. Früher waren es aber mehr militärische Risiken oder Bürgerkriege, während wir uns heute neben der Klimaerwärmung vor allem vor dem internationalen Terrorismus fürchten.

Lösungsansätze: Wir unterscheiden drei Lösungsansätze des militärischen Sicherheitsdilemmas:

1. **Kollektive Verteidigung und Rüstung** (realistischer Ansatz: **NATO**). Politische Akteure schliessen sich zusammen und rüsten auf. Die Rüstung wird aufgrund der Maximin-Regel gewählt (Gefangenen-Dilemma). Besser wäre es zwar, dass alle Abrüsten, doch falls Staat A abrüstet, Staat B aber aufrüstet, steht Staat A ungleich schlechter da, wie wenn beide aufrüsten würden. Abrüstungspläne erweisen sich im historischen Kontext aus diesem Grund als schwierig. Bei der ersten und zweiten Haager Konferenz wird keine Abrüstung erreicht und es kommt zum ersten Weltkrieg. 1925 verbietet die Genfer Konvention zwar den Gebrauch von B- und C-Waffen im Krieg, nicht aber die Herstellung/den Besitz. 1975 wird der SALT II-Vertrag, der die fünf Supermächte dazu verpflichtet, die Nuklearrüstung zu begrenzen von den USA nicht ratifiziert.
2. **Kollektive Sicherheit** (idealistischer Ansatz: **UNO**). Politische Akteure schliessen sich zu einem vereinten Bund zusammen und verpflichten sich dazu, auf die Androhung und den Einsatz von Waffengewalt zu verzichten. Ausserdem möchten sie gemeinsam gegen allfällige Rechtsbrecher vorgehen. Die UNO hat aber prozedurale Probleme (Veto-Recht), gegen zu starken Rechtsbrecher wird nicht vorgegangen (weil man einen Weltkrieg provozieren würde), einzelne Staaten setzen sich immer wieder über die UNO hinweg und handeln ohne Mandat (bspw. USA).
3. **Kooperative Sicherheit** (neorealistische Lösung). Schaffung von **Vertrauen durch Zusammenarbeit**. Staaten schliessen sich zu Organisationen zusammen um darin zusammenzuarbeiten (OSZE). Probleme dabei, dass sich die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturkreisen erschwert und gewisse Differenzen eine Zusammenarbeit teilweise verunmöglichen. Ausserdem ist auch die OSZE nicht verpflichtet und basiert auf dem Vertrauen zwischen den Staaten.

Weltfinanzsystem

Bedeutung: Bestimmend für die **Funktionsfähigkeit der Wirtschaft**. Tummelplatz der mächtigsten Akteure und der am weitesten globalisierte Teil der Welt.

Geschichte: Vom Bretton Woods System zur Finanzkrise – ein kompletter Wandel in 60 Jahren.

50er-Jahre: Aufbau eines globalen Finanzsystems – **Bretton Woods System** unter der Führung der USA. Dieses Währungssystem hatte stabile und feste Wechselkurse. Es ermöglichte einen freien Fluss von liquiden Mitteln. Nationale Systeme wurden zusammengeschal-

tet, wobei die Wechselkurse möglichst wenig schwanken sollten. Die Mitgliedstaaten setzten den Wert ihres Geldes in US-Dollar fest. Ein Dollar hatte einen festen Goldwert. Die festgelegten Werte durften maximal um 1% schwanken, allfällige Änderungen mussten mit dem internationalen Währungsfond (IWF) abgesprochen werden. Im Gegenzug vergab der IWF Kredite bei Zahlungsproblemen.

60er-Jahre: **Niedergang des Bretton Woods Systems.** Die USA war zu mächtig und konnte allfälligen Schulden einfach mit dem Drucken von Geld begleichen, weil US-Dollar so gut wie Gold war. Die USA schöpfte inflationär Geld um ihre Sozialpolitik und den Vietnamkrieg zu finanzieren. Das Vertrauen in den Dollar ging verloren, plötzlich wollten alle Zentralbanken ihre Dollars in Gold umtauschen und das System war am Ende.

70er-Jahre: Es kam zu einem **Ölpreisschock** und damit wurde der Markt mit Petro-Dollarn überschwemmt. Es wurde ein Euromarkt geschaffen, der den Ölpreisländern ermöglichte bei europäischen Banken die Dollars anzulegen. Die Verwaltung von Fremdwährungen war damals noch nicht reglementiert und dies erlaubte den europäischen Banken, Grosskredite zu gewähren.

80er-Jahre: Diese Grosskredite führten dann zur **Schuldenfalle**, da die Kredite sorglos aufgenommen wurden und zum Problem wurden, als die Zinsen stiegen. Der IWF sorgte für eine Umschuldung. Kurzfristige hochverzinslichte Schulden wurden in langfristig tiefverzinslichte Schulden umgewandelt. Dies alleine reichte allerdings nicht in allen Fällen aus und so kam es in einigen Fällen gar zum Schuldenerlass.

90er-Jahre: In den 90er-Jahren wurde das System endgültig **globalisiert**. Es kam zu Währungsschlangen (verschiedene Länder einigen sich auf eine einheitliche Währung; EU) und zu verschiedenen Krisen.

Heute: Aktuell befinden wir uns gerade in einer **Finanzkrise**, die unterschiedliche Gründe hat. Die Weltwirtschaft befindet sich in einem Ungleichgewicht. Während sich die USA immer mehr verschuldet, sparen die übrigen (allen voran Asien) enorm. US-Banken verbriefen Hypotheken und ziehen damit die ganze Welt in die Krise, weil der Immobilienmarkt in Amerika kehrt und die Bank auf ‚schlechte‘ Hypotheken sitzen bleibt und deren Wert implodiert.

Reformideen: Reformideen gibt's aus aktuellem Anlass einige. Die Ideen reichen von einer strikten staatlichen Kontrolle über die Besteuerung von Finanztransaktionen (**Tobin Tax**) bis hin zum Ausbau der **Selbstkontrolle**. Insgesamt ist eine **engere internationale Zusammenarbeit sicherlich unumgänglich**.

Handel und Weltwirtschaft

Handelstheorien:

Merkantilismus: **Handel als Nullsummenspiel.** Der Staat schützt seinen eigenen Markt und subventioniert Exporte.

Adam Smith: **Invisible Hand.** Freie Marktwirtschaft, der Markt reguliert sich selbst.

David Ricardo: **Komparative Vorteile** des Handels.

- Welthandel:** Der Welthandel schafft Vorteile, weil gewisse Länder einfach **Standortvorteile** haben und bei einem freien Import und Export alle profitieren. Der momentane Trend ist jedoch eher ein **Protektions-Wettbewerb**. Der Handel konzentriert sich vor allem auf Nordamerika, Westeuropa und Asien, die untereinander regen Handel betreiben, mit Abstrichen kann man da auch Südamerika noch dazuzählen.
- GATT:** Ein **Zoll- und Handelsabkommen** der UNO. GATT soll den Handel liberalisieren, alle Beteiligten Staaten auch beteiligen ohne zu diskriminieren. Die schwächeren Länder sollen begünstigt und grundsätzlich alle Länder gleichgestellt werden.
- WTO:** GATT wurde 1994 bei der Uruguay-Runde noch angepasst, ausserdem kam es zu einem Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) und einem Abkommen über den Schutz geistiger Eigenschaften (TRIPS). Diese drei Abkommen zusammen bilden dann multilaterale Abkommen der WTO. Über die WTO als Organisation lassen sich verschiedenste **Streitverfahren abwickeln**.
- Probleme:** Aktuell plagen die WTO diverse Probleme. Die meisten Mitglieder beteiligen sich an **lokalen Präferenzabkommen**, die die Gleichstellung zu anderen Staaten und die Nichtdiskriminierung in Frage stellen. Älter sind Probleme, dass **starke Länder schwache Länder in der WTO unter Druck setzen** und in verschiedenen Bereichen gar **kein Markt** herrscht (High-Tech-Bereich) weil nicht alle Staaten so weit entwickelt sind, bzw. der Markt von einzelnen Firmen kontrolliert wird. Nun muss sich die WTO noch mit neuen Problemen beschäftigen, inwiefern die Herstellung von einem **einheitlichen Sozialstandard**, der **Umweltschutz** oder die Bevorteilung von Ländern der Dritten Welt im Bezug auf den **Patentschutz** bei gewissen Medikamenten in den Kompetenzbereich der WTO gehören.
- Doha/Cancun Runde:** Die Doha-Runde hatte die **Subventionierung der Landwirtschaft** zum Thema. Ziel war es den Markt für Agrarprodukte komplett zu öffnen. Die Cancun-Konferenz scheiterte an den **Singapur-Steinen**: Wettbewerb, Korruption an den Grenzen, Investitionsschutz, Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen und den Arbeitsrechten.

Entwicklungszusammenarbeit

- Einteilung der Welt:** Es gibt verschiedene Arten die Welt aufgrund ihrer wirtschaftlichen Entwicklung einzuteilen. Man spricht von MEDCs (more economic developed countries) oder LEDCs (Less...). Ebenfalls gängig ist die Einteilung in eine **Erste, Zweite, Dritte und sogar Vierte Welt**. Der Begriff der Dritten Welt wurde vom Demographen Alfred Sauvy 1952 eingeführt und später von Mao Tse Tung wieder aufgenommen. Heute bezeichnet man die Industriestaaten als Erste, sozialistische Länder als Zweite, Entwicklungsländer als Dritte und die ärmsten aller Länder als die Vierte Welt. Die Weltbank teilt die Länder

nach ihrem Brutto Sozial Produkt ein. **Länder mit niedrigem, mittlerem** (obere und untere Kategorie) und solche mit **hohem Einkommen** ein.

Entwicklungshilfe:

1. Entwicklungsdekade: Die UNO startete die erste Entwicklungsdekade 1961. Ziel war es, die Dritte Welt zu **industrialisieren**, in dem man den Aufbau der Schwerindustrie förderte. Man wollte folgenden Kreislauf (**take-off**) fördern: Investitionen, sollten zu Wachstum führen, der Wachstum würde das Einkommen fördern und aus den Ersparnissen aus dem Einkommen würden wieder Investitionen getätigt. Die Realität sieht so aus, dass nur ein kleiner Teil der Entwicklungshilfe investiert wird, Wachstum mehr oder weniger ausbleibt und das Einkommen nicht merklich grösser wird. Der grosse Teil der Entwicklungshilfe wird somit einfach lediglich für den Konsum gebraucht und der Kreislauf somit unterbrochen.
 2. Entwicklungsdekade: Die Entwicklungsdekade 1970 war von der **linken Kritik an den Entwicklungsökonomern** geprägt. Man wollte die gesamte Weltwirtschaft neu strukturieren mit Schuldenmoratorien, Ausgleichszahlungen für entgangene Rohstofflöse und so weiter.
 3. Entwicklungsdekade: 1980 sah man, dass auch die 2. Entwicklungsdekade keine merklichen Erfolge verzeichnen konnte und da triumphten die **neoliberalen Ideen**. Die Dritte Welt sollte ihren Export fördern und ihr Geld so selber verdienen. Man sprach vom Washington-Konsensus. Dieses neoliberale Rezept möchte Erziehung, Gesundheit und Infrastruktur fördern. Steht für moderate und vom Markt bestimmte Real-Zinssätze, war für kompetitive Wechselkurse, tiefe und einheitliche Zölle sowie eine allgemeine Privatisierung und Deregulierung. Die damit verbundene Umstellung der Landwirtschaft in der Dritten Welt brachte aber nicht den gewünschten Erfolg und führte gar zu neuen sozialen Problemen.
 4. Entwicklungsdekade: Insgesamt wandte man sich 1990 von einem allgemeingültigen Patentrezept ab und wollte vor allem die **Diskussion fördern**, es folgten zahlreiche Globalkonferenzen (Weltkindergipfel, Weltgipfel für Soziale Entwicklung, Weltstädtekonferenz, UNO-Globalkonferenz für Menschenrechte).
- Grundsätzliches: Grundsätzlich lässt sich sagen, dass **zu viele Akteure** (Weltbank, UNICEF, WHO, UNESCO, UNO usw. usf.) an der Entwicklungshilfe beteiligt sind und sich mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen behindern. Die finanzielle Entwicklungshilfe kommt offenbar nicht am richtigen Ort an und die strukturelle Hilfe erreicht auch nicht den nötigen Erfolg. Die **Dritte Welt leidet vor allen Dingen am Protektionismus der Ersten Welt** (Importzölle etc.).

Good Governance: Erfolgreich ist ein Staat durch gute Regierungsführung (good governance). Dies beinhaltet **Verantwortlichkeit, Transparenz, Berechenbarkeit, Offenheit und Gerechtigkeit**. Die Wichtigste Grundlage für good governance ist die **Kontrolle über das Gewaltmonopol**.

Menschenrechte, Weltsozial- und Gesundheitspolitik

Menschrechte: Die Herkunft der Menschenrechte liegt im **aufklärerischen Gedankengut**, bei der Unabhängigkeitserklärung der USA (1786) und der Französischen Revolution (1789) wurden diese Menschenrechte in den Vordergrund gestellt. Bis zum Zweiten Weltkrieg waren es aber überwiegend ‚innere Angelegenheiten‘. Nach dem Zweiten Weltkrieg sah man Menschenrechtsverletzungen **als Grund für den Krieg** und nahm diese in die **UNO-Charta** auf. Hier die wichtigsten Grundsätze: Alle **Menschen sind gleich**, ungeachtet ihrer Herkunft, Sklaverei und Folter sind verboten. Die Menschen werden **als Rechtspersonen anerkannt** und sind **vor dem Gesetz gleich**, sie haben einen Anspruch auf Rechtsschutz und **Schutz vor Willkür**. Sie haben ausserdem das **Recht, Asyl zu suchen** und einen Anspruch auf **Staatszugehörigkeit**. Jeder hat das Recht auf **Eigentum**, sowie **freie Meinungsäusserung**. Gleiche Arbeit soll **gleich entlohnt** werden und alle Kinder geniessen den gleichen sozialen Schutz. Hinzu kommen noch weitere wichtige UNO-Konventionen, wie: gegen **Völkermord**, über **wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte**, gegen **Diskriminierung der Frau** etc.

Folgen bei Verletzung: Bei einer Verletzung der Menschenrechte gibt es verschiedene Möglichkeiten einzugreifen.

UNO-Mandat: **Humanitäre Interventionen** müssen vom UNO-Sicherheitsrat mandatiert werden. Besonders beim Kosovo-Konflikt führte dies zu grossen Diskussionen, da die NATO ohne UNO-Mandat eingriff. Die NATO rechtfertigte ihren Eingriff damit, dass ein Völkermord verhindert wurde und der Eingriff gemäss der Genozid-Konvention der UNO legitim war.

Gerichte: Über Menschenrechtsverletzungen urteilten bisher verschiedene **ad hoc Gerichte** wie das Nürnberger Tribunal, Haager Tribunale und das UNO-Tribunal für Ruanda. 2002 wurde nun der **internationale Strafgerichtshof (ICC)** eingesetzt und von 87 Staaten ratifiziert. Allerdings hat der ICC bis heute noch einige Gegner (Kuba, Lybien, Iran, Irak und vor allem die USA), was der Handlungsfähigkeit sehr schadet.

Europarat: Ein Individuum hatte bis 1998 neben den staatlichen Gerichten auch die Möglichkeit, vor die Europäische Menschenrechtskommission zu treten. Diese leitete das Verfahren dann entweder an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte weiter, welcher die Strafe dann aussprechen konnte, oder der Fall gelangte an den Ministerrat der Europarats, welcher sich dann direkt an die betroffene Landesregierung wandte. Heute läuft alles nur noch über den **Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte**.

NGOs: Ausserdem gibt es noch einige nicht staatliche Organisationen die die Durchsetzung der Menschenrechte mit verschiedenen Strategien fördern. **Amnesty International** weist auf Verstösse hin und sorgt so für einen Imageverlust des betroffenen Akteurs (naming and shaming). Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (**IKRK**) führt einen vertraulichen Dialog mit den Behörden der betroffenen Länder. Ausserdem gibt es noch die International Labour

Organization (**ILO**), Food and Agriculture Organization (**FAO**) und die World Health Organization (**WHO**), deren Namen selbsterklärend sind.

Aktueller Stand: Heute ist man sich in verschiedenen Punkten uneinig über die Bedeutung der Menschenrechte. Während die Dritte Welt und China eine **Rangordnung** der einzelnen Rechte fordern, möchte der Westen sich auf die **Kernrechte** fokussieren, ohne eine konkrete Rangordnung zu erstellen. Einige islamische Länder lehnen die Menschenrechte gar grundsätzlich ab und wollen sie **demontieren**.

Zusammenarbeit beim internationalen Umweltschutz

Gemeinbesitz und kollektive Güter: Als Jedermannsland oder Global Commons werden folgende Dinge bezeichnet: **Hohe See ausserhalb der Hoheitsgebiete, Tiefseeboden, Antarktis, Weltraum, Elektromagnetisches Feld, Atmosphäre.**

Definitionen:

Öffentliches Gut: Unterliegt der **Nichtausschliessbarkeit** (alle haben die Möglichkeit das Gut zu nutzen) und der **Nichtrivalität** (die Nutzung des Gutes durch eine weitere Person beeinträchtigt nicht den Gesamtnutzen des Gutes).

Common-Pool-Gut: Wenn öffentliche Güter **übernutzt** werden, die Nichtrivalität also nicht mehr erfüllt ist, muss der **Nutzen geregelt** werden. Dabei kommt es aber zu einem **kollektiven Dilemma**. Man kann sich durch Nichteinhalten der Regeln Vorteile verschaffen und um nicht ausgenutzt zu werden, werden die Regeln tendenziell nicht beachtet. (Gefangenen-Dilemma)

Privatisierung: Da sich tendenziell nicht alle Staaten an die Regeln halten, werden öffentliche Güter privatisiert und von Privaten bereitgestellt. Sie unterliegen dann sowohl der **Ausschliessbarkeit**, wie auch der **Rivalität**.

Clubgut: Um die Nichtrivalität zu behalten tun sich gewisse **einflussreiche Staaten zusammen** und machen das Gut zu einem öffentlichen Gut, wobei sich aber nur die einflussreichen Staaten beteiligen (ohne sich gegenseitig zu rivalisieren).

Hohe See/Meeresboden: Seit dem Beginn der kommerziellen Hochseeschifffahrt versucht man, diesen Bereich zu regeln. Man einigte sich auf eine 3-Meilen-Zone vom Ufer aus als Hoheitsgewässer der anliegenden Staaten. Nach dem zweiten Weltkrieg bestimmten zuerst die USA und später weitere Länder eigene Hoheitsgewässer. Die UNCLOS I von 1958 bestimmten dann Territorialgewässer von 12 Meilen. Ausserdem wurden diverse Konventionen beschlossen (u.a. zum Schutz der Fischbestände). 1960 findet die UNCLOS II statt, die aber nicht viel Neues bringt, weil man sich nicht einigen kann. Zwischen 1973 und 1982 beteiligen sich 137 Staaten an der UNCLOS III, die umfassend alle Fragen beantworten soll. UNCLOS III wurde von 60 Staaten ratifiziert, beinhaltet 12 Meilen **Hoheitsgewässer mit Durchfahrtsrechten, exklusive Wirtschaftszone** für die

Fischerei (200 Meilen) und für die Förderung von Mineralien und Rohöl (300 Meilen). Die USA stand dabei lange im Abseits.

Fischerei:

Die Technisierung der Fischerei führte nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer **Überfischung**, der Fischbestand wird so von einem kollektiven zu einem knappen Gut. Die Regelung erweist sich als sehr schwierig und **verschiedene Kommissionen** befassen sich damit. Das Problem sind die zu hohen TACs (total allowable catches) und die Überwachung der Spielregeln. Diese Probleme zeigen sich vor allem beim Walfang. Seit 1985 gibt es zwar ein Walfang-Moratorium, doch das Fischen zu „wissenschaftlichen“ Zwecken ist nach wie vor erlaubt.

Fischeripolitik der EU:

Seit 1983 betreibt die EU eine **gemeinsame Fischereipolitik**. Allen EU-Ländern ist es gestattet in den 200 Meilen Zone zu fischen (wobei eine exklusive 12-Meilen-Zone für die Küstenländer besteht). Eine Kommission setzt jährlich Fangquoten fest und schreibt die Fangmethoden vor. Doch aufgrund der Subventionierung der Flotten kommt es bis heute zu viel zu hohen Fangmengen.

Antarktis-Regime:

Eine Club-Lösung. Der Antarktis-Vertrag (auf Initiative der USA entstanden) erlaubt die **Nutzung für friedliche Zwecke**, die Antarktis wird **demilitarisiert** und die 45 Mitgliedstaaten **verzichten auf wirtschaftlich Nutzung** der Kohlevorkommen. Die Nutzungszonen (für wissenschaftliche Zwecke) wurden nach dem ‚Torten-Prinzip‘ aufgeteilt.

Arktis:

Ist völkerrechtlich **Hohe See** und die Nutzung fällt dementsprechend aus.

Weltraum:

Gegenwärtig wird dieser Bereich von nur sehr wenigen Staaten genutzt, jedoch gibt es bereits **Probleme mit Weltraumschrott**. Ein Weltraumvertrag von 1967 beschreibt den Weltraum als Erbe der Menschheit. Explizit **verboten ist die Stationierung von Nuklear- bzw. Massenvernichtungswaffen**.

Elektromagnetisches Feld: Die Frequenzverteilung fand durch die ITU nach dem Prinzip first come, first serve statt. Da man technisch aber nun schon weit fortgeschritten ist, gibt es kaum noch Rivalität um Frequenzen.

Umweltabkommen:

Gibt es dutzende zu den Themen: Klima, Atmosphäre, saurer Regen, giftige Abfälle, Meeresverschmutzung, bedrohte Tierarten, tropischer Regenwald und Weltraum. Hier die wichtigsten: **Kyoto-Protokoll** (Klima), **IMO-Konventionen** (Meeresverschmutzung durch Schifffahrt), **Waldschutzerklärung von Rio** (Regenwald) usw. usf.

Internationale Probleme im Bereich vom Luft- und Seetransport

Modi operandi:

Es gibt drei verschiedene Arten Verträge auszuhandeln und Regeln festzulegen: **multilateral, bilateral und unilateral**. Grundsätzlich ist der multilaterale Weg der bessere, in einigen Beispielen wird dennoch ein bilateraler oder sogar ein unila-

teraler Weg gepflegt. Wenn der Staat Spielräume lässt, wird der Bereich privat und meist nicht optimal geregelt. Wenn dabei Probleme für die Allgemeinheit entstehen, greift der Staat ein.

Luftverkehr:

Die Luftfahrt wird **bilateral** geregelt. Dabei geht es vor allem darum, **welche acht Freiheiten des Luftverkehrs man sich gegenseitig zugesteht**. Diese acht Freiheiten sind die folgenden:

1. Überflugsrecht (multilateral für alle gültig geregelt)
2. Recht nichtkommerziell zu landen (multilateral für alle gültig geregelt)
3. Aufnahme von Fracht im Heimatland und Transport ins Ausland
4. Aufnahme von Fracht im Ausland und Transport ins Heimatland
5. Aufnahme von Fracht im Ausland, Transport über das eigene Land weiter in ein Drittland (mit Flugbeginn und –ende im Heimatland)
6. Aufnahme von Fracht im Ausland, Flug ins Heimatland und deren Weitertransport in ein Drittland.
7. Aufnahme von Fracht im Ausland und Beförderung in ein Drittland.
8. Beförderung von Fracht innerhalb der Grenzen eines fremden Landes (Kabotage).

Wenn man die Freiheiten dann ausgehandelt hat, wird geregelt, **wie viele Flüge** wohin angeboten werden dürfen, die **untere Preisschwelle** (meist über die IATA geregelt) der Flüge etc.

Ebenfalls bilateral wird das Recht geregelt, Fluggesellschaften in anderen Ländern teilweise oder ganz zu besitzen. Dabei geht es vor allen Dingen um den Schutz der einheimischen und oft staatlich subventionierten Fluggesellschaft.

EU und USA:

Die EU und die USA gehen den Weg der **Deregulierung**, das heisst, sie möchten möglichst alle acht Freiheiten zugestehen. Die Deregulierung der EU bezieht sich allerdings nur auf die Mitgliedstaaten, so wird die Schweiz bzw. die Swiss bis heute diskriminiert.

Rest der Welt:

Der Rest der Welt **hält an den bilateralen regulierten Abkommen fest**, da die Deregulierung die staatlich subventionierten Fluggesellschaften destabilisieren würden. Diese Fluggesellschaften sind aber für das Prestige der einzelnen Staaten enorm wichtig, deswegen wird weitgehend an diesem Weg festgehalten.

Seeverkehr: Lange wurde der Seeverkehr nicht staatlich kontrolliert und es bildeten sich zahlreiche **Kartelle**. Man ging von Grundsatz des „mare liberum“ aus. Seit Mitte der 1990er-Jahre wird dieser Bereich allerdings **zunehmend von den Staaten reguliert**. Zuständig sind neben der IMO vor allem die USA und die EU.

Fluss-Schifffahrt: Seit 1815 gibt es für die Rheinschifffahrt eine **Zentralkommission in Strassburg**. Diese Wahrt die in der Mannheimer Akte verbürgten Grundsätze der Schifffahrtsfreiheit, der Deregulierung im Bereich von Abgaben und Gebühren, sowie der Instandhaltung des Fahrwassers.

Eisenbahnen: Der Eisenbahnverkehr wird **unilateral** geregelt und es mangelt an einer gemeinsamen Planung, obwohl es mit der OTIF eine internationale Organisation gäbe. Dies führt zu zahlreichen Problemen, so wird ein transnationaler Transport oft aufgrund verschiedener Stromsysteme/Schienenbreiten verunmöglicht. Dies führt zu einer sehr schwachen Stellung des Schienen- gegenüber dem Strassenverkehr.

Internationale Kommunikationspolitik

Externalitäten: Mehr Information bedeutet nicht zwingend mehr Lebensqualität. Ein **Überfluss an Informationen** wird immer schwieriger zu bewältigen. Es wird schwieriger, die **Privatsphäre** zu schützen und das System wird unübersichtlicher. Die globale Vernetzung vereinfacht zwar die Partizipation des einzelnen, erschwert es aber, Regeln festzusetzen. Zu negativen Externalitäten gehören auch technologische **Inkompatibilitäten**, die **Marktmacht** (bspw. Microsoft) und **fremde staatliche Regierungen**, die eigene Firmen beeinträchtigen. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, negativen zu beseitigen. Ein Eingriff durch den Staat nach **Pigou**. Die entsprechenden Produkte werden besteuert um Externalität zu **internalisieren**. Oder die private Regulierung nach **Coase** – die Betroffenen verursachen durch Verhandlungen effiziente Lösungen zu finden.

Standardisierung: Man unterscheidet zwischen drei Formen von Standardisierung:

- Hierarchische: Wenn durch **Private kein Anreiz** zur Standardisierung besteht, muss dies der Staat übernehmen. (ITU)
- Nicht-kooperative: Eine Technologie setzt sich durch und **alle springen auf**. (mp3)
- Kooperative: **Gemeinsame Erarbeitung**. (3G-Telefonie)

Beispiele:

- Gelbe Post: Seit 1505 gibt es einen regelmässigen Postdienst und 1670 wurden erste bilaterale Verträge abgeschlossen. In den 1990er-Jahren wurde dieser Bereich **zunehmend dereguliert und privatisiert**, sodass die Bedeutung der gelben Post stark abgenommen hat.
- Radio-/Fernmeldetechnik: 1809 wird der Telegraph, 1840 der Morse-Code erfunden. 1861 wird das Telefon erfunden und bereits 1895 die drahtlose Nachrichtenübermittlung. 1931 werden erstmal Bilder kommerziell übermittelt und 1962 ist Telstar der erste kommerzielle Fernsehsatellit. In rund 150 Jahren erfuhr die Radio- und Fernmeldetechnik ein **enorm rasante Änderungen**.
- ITU: Die Internationale Telegraphen-Union wird 1865 gegründet. Sie wird zu einer Plattform, die in den Bereichen von Telecom, Radio und später Fernsehen **Standards harmonisiert**.
- Internet: Die ehemalige Spielwiese der Wissenschaft ist heute ein **kaum reguliertes Medium**, jeder nimmt daran teil und die Staaten bemühen sich zwar mit Steuern, Verbrechensbekämpfung, Festsetzung von moralischen Standards etc. einzugreifen, doch dies fällt ihnen nach wie vor schwer.

Informationsmarkt: In der Charta der UNESCO ist die **Informationsfreiheit** festgehalten, im ehemaligen Ostblock und der Dritten Welt besteht jedoch ein Regierungsmonopol. Westliche Nachrichten-Agenturen nehmen eine sehr dominierende Rolle ein. Die Bemühungen der UNESCO, die Informationen zu regulieren scheitern und heute herrscht ein **Pluralismus der Informationsmedien** und jeder kann heute seine Meinung verbreiten. Die Informationsbeschaffung ist in den meisten Fällen so gut wie gratis.

Fazit

Teilung der Welt?

- Geschichte: 1944 versuchten die Alliierten und die Sowjetunion den Westen aufzuteilen, doch es kam zu einem Abschreckungskrieg mit dem Aufbau von nuklearen Waffen. **Mit dem Ende des Kalten Krieges erfuhr die Welt die grösste Zäsur der letzten Jahrzehnte.** Der Ost-West-Konflikt wurde aufgehoben und viel über den weiteren Verlauf spekuliert. Dominierend die Theorien von **Huntington** (Kampf der Kulturen) und **Fukuyama** (Ende der Geschichte) wobei vor allem erstere Recht behalten sollte. Die Welt wurde zwar globalisiert, doch auch neu geteilt. Die Bipolarität **wurde zur Multipolarität** (wobei durch die Macht der USA militärisch eine Unipolarität herrscht). Durch die **Globalisierung** wurde die westlich Welt ökonomisiert und dennoch kam es aber zu einer **Weltunordnung**.
- Erste/Dritte Welt. Die Welt ist **geteilt in eine Erste und eine Dritte Welt**. Die erste Welt unterliegt einer komplexen Interdependenz, die Akteure sind eng miteinander vernetzt (**Spinnennetz-Metapher**), während die Dritte Welt weitaus extremer ist, man schliesst sich zusammen nach dem Motto („**Der Feind meines Feindes ist mein Freund**“).
- Aktuelle Probleme: Heute führt die USA als militärisch unipolare Macht ein Krieg gegen den **Terrorismus** der von der Dritten Welt ausgeht (islamische Schurkenstaaten). Dabei stösst die Weltmacht mit ihrem aggressiven Auftreten allerdings an ihre Grenzen (ungeachtet der Schuldenwirtschaft). Doch die Welt kennt heute noch immer weitaus grössere Menschheitsprobleme als den Terrorismus: **Armut, Hunger, Klimaerwärmung, Migration** etc.